Pfäffikon Von einem jungen Pfäffiker, der öfters mal «den Boden unter den Füssen verliert»

Sprichwörtlich «Frei» wie ein Vogel

Der 19-jährige Reto Frei hat eine besondere Passion. Wenn sich gleichaltrige Kameraden am Wochenende im Freibad tummeln, geht er in die Luft – in einem Segelflugzeug.

Stefan Krähenbühl

Reto Frei über die Freude am Segelfliegen: «Da oben ist der ganze Alltagsstress wie weggeblasen.» (ü)

Reto Frei wirkt entspannt an diesem sonnigen Montagnachmittag. Mit Schirmmütze und Brille sitzt er da, wie ein normaler Teenager eben. «Ich bin sozusagen auf dem Flugplatz aufgewachsen», erzählt er. «Mein Vater ist schon seit zirka 30 Jahren beim Segelflugsport dabei. Anscheinend eine Marotte, die an der Familie kleben bleibt.»

Schon als Kind ist Reto oftmals mit dem Vater im Segelflugzeug abgehoben. Dabei hat er eine Leidenschaft für die Lüfte entwickelt, die ungebrochen ist. Vor vier Jahren begann der heute 19-Jährige seine praktische Segelflugausbildung auf dem Flugplatz Speck in Fehraltorf. Die Ausbildung war ein Geschenk des Vaters, eine Nichtraucherprämie, um genau zu sein. Auch heute raucht Reto höchstens der Kopf, wenn er auf seinen Abschluss als Physiklaborant lernen muss. «Ich bin mitten im Prüfungsstress, da bleibt momentan halt nicht so viel Zeit für die Fliegerei», meint er leicht wehmütig. Dass er die Prüfungen schafft, scheint für den gebürtigen Pfäffiker eine sichere Sache: «Da mache ich mir eigentlich keine Sorgen.»

Glänzte an Zürcher Meisterschaften

Triumphieren durfte Reto Frei bereits am vergangenen Wochenende. Anlässlich der Zürcher Segelflugmeisterschaften in Buttwil setzte er sich gegen den Grossteil der älteren Konkurrenz durch und landete auf dem dritten Rang – sein bisher grösster Erfolg. Bei seinem ersten wettkampfbedingten Einzelflug vor zwei Jahren hätte Reto wohl noch kaum mit so einem Erfolg gerechnet. «Damals habe ich es mit dem Flieger in fünf Flugtagen gerade ein einziges Mal auf den Flugplatz zurückgeschafft, ein Desaster.» Dass es dem jungen Überflieger aber nicht allein um Erfolge geht, wird einem schnell bewusst. Wenn er über das Fliegen spricht, dann erfährt man nichts über seine Bestzeiten oder schönsten Landungen. Nein, Reto erzählt von gesichteten Adlern und seinem Gefühl, im Einklang mit der Natur zu sein. «Das fasziniert mich so am Segelsport, dass Mensch, Technik und Natur ihren Beitrag leisten müssen, um den Segler in der Luft zu halten. Ohne dieses Zusammenspiel würde es nicht funktionieren.»

Kein Interesse an Motoren

Nach dem Lehrabschluss wird Reto seinen Militärdienst als Durchdiener in Emmen antreten. Danach soll es an die Fachhochschule in Rapperswil gehen, wo er sich zum Elektrotechniker ausbilden lassen will. Berufspilot sei nie auch nur ansatzweise ein Wunschberuf gewesen. «Motorflugzeuge sind nicht so mein Ding, da ist zuviel allein von der Technik abhängig. Ich würde nicht mal auf Motoren umsteigen, wenn ich es mir leisten könnte, was ich momentan ja eh nicht kann», erklärt Reto schmunzelnd. Mit der Fliegerei als Hobby reicht der Lehrlingslohn auch für ein eigenes Auto nicht. Dafür kann Reto sich das Familienauto oft für Turniere, aber auch für Besuche bei der Freundin borgen. «Für diese Unterstützung bin ich meinen Eltern wirklich sehr dankbar», meint er ernst. Reto strahlt für sein Alter eine ziemliche Reife aus.

Alle ziehen an einem Strang

Auch als er über seinen Verein, den SG Lägern in Schänis, erzählt, kommt dies zum Vorschein. «Das Schöne am Vereinsleben ist, dass wir wie eine grosse Familie zusammenspannen. Es ziehen alle Generationen an einem Strang, um eine gemeinsame Faszination zu leben.» Doch ganz sorglos bleibt Reto in Bezug auf den Verein nicht. «Wir haben einen grossen Bedarf an Nachwuchspiloten», erklärt er. «Viele der älteren Piloten würden ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne an junge Flieger weitergeben.» Den Traum vom Fliegen haben bekanntlich viele Menschen. Doch wovon träumt einer, der sich den Traum zum Hobby gemacht hat? «Ich würde gern eines Tages über die Wüsten von Namibia segeln, da soll die Thermik einzigartig sein.»